

XIV.

Das heilige Abendmahl.



rünendonnerstag, den 24. März, vor sechs Uhr Morgens, begab sich die Karawane zur heil. Grabeskirche. Der Platz vor derselben war mit türkischen Soldaten besetzt und die Kirche selbst verschlossen. Bei der um 6 Uhr erfolgten Ankunft des Patriarchen wurde die Grabeskirche von den türkischen Wächtern geöffnet, und wir gingen mit den Soldaten in die Kirche. Das Militär bildete um das heil. Grab herum sofort einen Kordon, der nur an der Seite, wo das kleine Franziskanerkloster, welches von den Wächtern des hl. Grabes bewohnt wird, in Begleitung eines Franziskaners überschritten werden durfte. In den von den Soldaten umschlossenen Raum begab sich der Klerus und die Pilgerkarawane. Vor dem heil. Grabe war ein Altar errichtet und zur linken Seite der Thron für den Patriarchen. Das Pontifical-Amt war sehr feierlich, der Gesang wurde von den Franziskanern unter Begleitung eines Harmoniums sehr schön ausgeführt. Bei dem

Offertorium sah ich, wie den Ministranten zwei Hostien, sowie zwei Kelche mit Wein gereicht wurden. Der Diacon wechselte verschiedene Male die Hostien und reichte eine davon dem Chorknaben, der sich auf der obersten Stufe des Altars befand, und die andere Hostie dem Patriarchen.

Der Patriarch opferte das Brod und der Chorknabe aß sogleich die nichtkonsekrierte Hostie, ein Gleiches geschah mit dem in dem Kelche befindlichen Weine. Wie ich später erfuhr, geschieht dies immer, wenn der Patriarch ein feierliches Pontifical-Amte hält, um einer möglichen Vergiftung vorzubeugen. Bei der Communion des Patriarchen wurde zuerst die Ofter-Communion an den hochw. Clerus, dann dem französischen General-Consul mit seinen Kanzlern und hierauf den Mitgliedern der Karawane gereicht. Hier in Jerusalem wurde ich so recht lebhaft an die Worte des Herrn erinnert: „Mich hat sehr verlangt das Ofterlamm mit Euch zu essen, ehe denn ich sterbe“ und „dies thuet zu meinem Andenken“

.....
.....
und ich dankte dem Herrn für das Glück, das Er mir hatte zu Theil werden lassen, das heiligste der Geheimnisse dort empfangen zu können, wo dessen Einsetzung stattgefunden

.....
Was für eine unaussprechliche Gnade habe ich von Dir, o Herr, empfangen!

.....
Wie soll ich Dir vergelten, o mein Gott! alles, was Du an mir gethan! Die katholischen Einwohner Jerusalems

hatten außerhalb des türkischen Militärspaliers, damit der innere Raum frei blieb, Platz genommen und wurden nun zu zweien von einem Franziskaner-Pater von der einen Seite durch das Militärspalier zum Altare geführt, dann vom Ceremonienmeister nach empfangener hl. Communion nach der andern Seite wieder zurück geleitet. Zuerst kamen die Männer, die auch bei der heil. Communion den Kopf bedeckt hielten, dann die Frauen.

Ich kann nicht umhin, hier einen schönen Zug von türkischen Soldaten mitzutheilen.

Unter den Frauen erregten zwei, ganz gleich gekleidet, meine Aufmerksamkeit, die nach Empfang der hl. Communion sich sogleich entfernten und zuletzt wieder kehrten und eine reich gekleidete kranke Frau an den Altar trugen, wo sich Lektore nieder kniete. Der Ceremonienmeister, der dieses nicht bemerkt hatte, führte die beiden Dienerinnen, in dem Glauben, daß diese zuletzt communicirt hätten, zurück und nun blieb die arme hilflose kranke Frau ganz allein zurück. Der Patriarch reichte auch ihr die hl. Communion, der Ceremonienmeister wollte sie wegführen, allein die Kranke vermochte nicht ohne Hülfe aufzustehen. Von den geistlichen Herren, die alle im Ornat waren, konnte Keiner sie wegbringen; dies bemerkten nun zwei türkische Soldaten, gaben ihrem Nebenmann ihr Gewehr und kamen mit niedergeschlagenen Augen und über die Brust gekreuzten Armen zum Altare, hoben die kranke Frau auf und trugen sie wieder zu ihren Dienerinnen zurück. Mir war's, als wenn Engel nicht ehrerbietiger zum Altar des Herrn hinzutreten könnten, als diese beiden Türken. Ich betete, Gott

möge diesen beiden mitleidigen Soldaten ihren Liebesdienst reichlich mit Seiner Gnade vergelten. Gegen Mittag war die kirchliche Feier beendigt. Um 2 Uhr Nachmittags nahm der Patriarch am heil. Grabe die Fußwaschung an 13 Pilgern vor, wobei alle in Jerusalem anwesende Nationalitäten vertreten waren. Gegen Abend wurden die Lamentationen gesungen und demnach fand die Prozession statt.
